



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Seraphia Jungfraw vnd martyrin.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

**Leben der heiligen Jungfrauen vnd
Martyrin Seraphia**
Surius Tom. 5.

Als die schreckliche verfolgung der
Christen war angangen / wohnet S.
Seraphia in dem Bardinensischen
Flecken / bey der durchleuchtigen Matron
Sabina / welche sie auch durch ihre heilsas
me ermahnung zum Christlichen Glauben
bekehret hat. Da läßt ihn der Lan-
tpfleger Beryllus S. Seraphiam für Gerichte
stellen / vnd spricht zu ihr: Opffere den un-
sterblichen Göttern / welchen die Kess-
opffern. Seraphia antwortet: Ich opffere
nur dem allmächtigen Gott / vnd dens
selben bette ich an / vnd stürze mein Gebete
zu ihm auß tag vnd nacht: Wo ist dann dein
Tempel (spricht Beryllus) vnd was ist
dein Opffer? Seraphia antwortet: Mein
Opffer ist: daß ich mich ihm durch die keusch-
heit rein erhalte. Der Landtpfleger spricht:
Ist das dein Opffer / vnd der Tempel deis
nes Christi? Sie antwortet: Es ist nichts
herlicheres als den wahren Gott erkennen /
vnd in wahrer Gottesforcht ihm dienen.
Der Landtpfleger spricht: Bist du dan wie
du gesagt hast ein Tempel deines Herren?

B

Ses

Seraphia sagt: Werde ich mich durch selb-
 ne hülf frein bewahren / so bin ich auch sein
 Tempel / wie die Schrift bezeuget: Ir selb-
 Tempel des lebendigen Gottes / vnd der
 H. Geist wohnet in euch. Verillus spricht:
 Wann du aber geschendet würdest / bleibest
 du dan ein Tempel deines Gottes? Seraphia
 antwortet: So jemandt den Tempel des Her-
 ren wirt entheiligen / denselben wirdt Gott
 vertilgen. Als bald vbergibt sie der Land-
 pfleger Verillus zweien leichtfertigen Aeg-
 yptischen buben / das sie die H. Jungfrau
 ein ganze Nacht solten mißbrauchen / dar-
 rumb wirt sie von denselben geführet in ein
 finstern gemach / vnd so bald sie hinein gan-
 hen / fahet sie an zu betten mit grosser In-
 brunst vnd spricht: Ich ruffe dich an Her-
 Jesu Christe mein g. treuw. ster beschützer
 errette mich doch von den lüsten der vn-
 keuschen Jungen / verblende ihre Augen
 vnd lasse mich nit von inen geschendet wer-
 den. Bittet dem gleichen für ire gefr. vnd
 Sabinam / das sie der H. Erz mit seiner
 krafft wolle stärken. In der ersten stund
 der Nacht kommen die vnkeusche Jüng-
 ling zu ihr hinein / da erhebt sich gleich ein
 grosses Erdbeben / vnd die Jüngeling fall-
 len beyde als eodie Menschen zur Erden.
 So bald die H. Jungfrau diesen göttl.

Gott be-
 wahret die
 keuschheit
 seiner Ge-
 spous.

chen beistandte empfunde / dancket sie dem
 Herrn mit andächtigem Gebett durch die
 ganze nacht. Des morgens früh kommen
 die diener des Landpflegers zu hore / wie es
 den Jünglingen mit der Jungfrauen er-
 gangen sey / vnnnd finden sie auff der Erden
 liegen wie todte sinnlose Körper / die wieder
 auffstehen noch reden können. Da solches
 dem Landpfleger angezeigt / läßt er jm als
 bald einen Richterstuhl zurüsten / vñ Sera-
 phiam fürstellen : hebt an sie zobelachen vñ
 spricht: wie ist's daß Seraphia? hastu auch
 einmal deine lästern ersattiget? Seraphia
 antwortet / sie were von irer keinem berüh-
 ret worden. Vnd da er dise Wirkung Gots
 tes der zauberen zumasset / fordert er von jr
 sie solte die Jüngeling widerumb redende
 machen / darmit sie selbst zeugnuß geben /
 vnnnd sagen was ihnen widerfahren wer.
 Nach dem sich nun Seraphia ins Gebett
 hettebegeben / vnnnd Christum vmb die ges-
 undheit diser Jüngling angeruffen / seindt
 sie gesunde worden / vnnnd widerumb zu sich
 selbst könten. Da erforschet von jnen Be-
 rillus / welcher gestalt sie vñ der Jungfrau-
 wen also krafftloß gemacht weren? dar auff
 sie geantwortet: daß sie im eingang alßbald
 einen sehr glänzenden jüngling gesehe hette /

Die Jünge-
 ling werde
 durch das
 Gebett
 Seraphiaz
 gesundt.



der wie die Sonn hette geleuchtet / dieser
 were gestandē zwischen jnen vnd der Jung-
 frauen / vnnnd darab weren sie dermassen
 erschrocken / daß sie biß jeso keines sinns
 noch verstands mächtig gewesen: darumb
 müßte Seraphia eine Zauberin sein / oder
 jr Gott ein grosser Gott sein. Hierauff
 spricht der Landpfleger zur H. Seraphia:
 Zeige mir an mit was schwarzer kunst du
 solches habest gethan / so wil ich dich gleich
 loß geben. Ich / spricht Seraphia / haffe die
 zauberey / vnd alle Christen vertreiben die
 selbige durch den namen Christi / vnd mö-
 gen jnen nichts schaden. Wolan (sagt der
 Landpfleger) nun wil ichs erschen ob du
 dich diser kunst gebrauchest oder nicht: op-
 fere alsbald den Göttern / oder ich wil dir
 deinen Kopff nehmen. Seraphia antwor-
 tet: Schaffe nur was dich gelüset / ich op-
 fere den Teuffeln nicht / vnnnd wil den wil-
 len deines Vatters deß Sathans nit ver-
 richten / dann ich bin eine Christin. Da
 Richter gebeut / daß man jr zwey brennen-
 de Ampelen auff ihren blossen Leib hallet
 welche alsbald erloschen / vnnnd seindt beyde
 peyniger mit den Ampelen zu boden gefal-
 len. Seraphia dancket abermal dem Her-
 ren vnd sprach: O Herz Jesu Christe / ich
 bitte

bitte dich du wollest alle meine feind schams
 rot machen / vnnnd von mir zurück treiben.
 Der Landpfleger spricht : Seraphia opffere den Göttern/darmit du nicht sterbest:
 Sie antwortet : darumb opffere ich euwes
 ren Teuffeln nicht / auff daß ich nicht ster-
 be : sondern ich opffere mich selbst Christo
 meinem HERN. Da läffet sie der Rich-
 ter mit Stecken schlagen / vnnnd alsbald
 hat sich die Erd geschüttelt / vnnnd ein split-
 ter ist vom Stecken (mit welchem die
 Jungfrau geschlagen wardt) inn das
 rechte Aug des Landpflegers gesprungen/
 welches ihm am dritten tag ist blindt wor-
 den. Endtlich da er wider die heilige Seras-
 phiam sehr ergrimmet / fellet er den Sen-
 tentz / daß man sie mit dem Schwerdt soll
 hinrichten: welches geschehen am 29. Ju-
 lij. Deren heilige Reliquien hat die durch-
 leuchtige Matron Sabina gesammelt/
 vnnnd in ihr eigen Grab / als einen ewigen
 Schatz vnnnd köstliches Perlin / mit
 grosser ehrerbietung ver-
 borgen.

Wirt mit
 Stecken
 geschlagen.

Wirt mit
 dem Schwerdt
 hinge-
 richtet.

V III

Leben